

Schulbuchhandlung in Langensalza.

- Geppert, L., Messe f. 4 Stimmen und Orgel. 7½ N^g.
 Krauss, T., Op. 10. Sechs Gesänge f. 1. St. m. Pfte. 12 N^g.
 — — Op. 15. Einladung zum Tanze. Salonstück f. Pfte. 9 N^g.
 Ost, Dreistimmige Messe f. Sopran, Tenor und Bass. No. 1. 7½ N^g.
 Popp, W., Op. 92. Brillante Fantasien üb. neuere Volkslieder f. Pfte. 12 N^g.
 Thiele, W., 6 Vorspiele f. Orgel. 5 N^g.

de Vletter in Rotterdam.

- Bremer, J. B. H., Wer nur den lieben Gott lässt walten, f. Pfte. 50 c.
 Eyken, J. A. van, Fugen aus dem wohltemperirten Clavier von J. S. Bach in progressiver Ordnung f. Orgel eingerichtet, und mit Angabe des Fingersatzes und der Pedalapplicatur, nebst Anweisung über den Gebrauch der Register versehen. Heft 4. 1 fl. 20 c.
 Weissenborn, E., Op. 18. Rotterdamer Damen-Polka f. Pfte. 50 c.
 — — Op. 20. Arnheimer Damen-Polka-Mazurka f. Pfte. 50 c.

Nichtamtlicher Theil.

Eine Notiz aus dem Heerlager des Sortimenters*).

Kürzlich war in diesem Blatte von allerhand Nöthen des Verlagshandels die Rede und dabei der gewiß richtige Grundsatz ausgesprochen, man müsse, um eine Abhilfe eher hoffen zu können, das Kind beim Namen nennen, und einem Mißbrauch frisch zu Leibe gehen. Einsender hat sich dies bemerkt, und glaubt nicht fehl zu greifen, wenn er sich ein paar Gedanken und Fragen über ein neues Stuttgarter Unternehmen erlaubt, welches mancherlei Stoff zu solchen für den Sortimenter zu bieten geeignet ist. Er meint die bei Herrn Quack angekündigte und erscheinende Berlenburger Bibel. Gehört es schon zu dem Mißlichsten bei einem nach und nach in's Leben tretenden Unternehmen, wenn dessen Umfang nicht genau vorausbestimmt ist (wir erinnern an das Meyer'sche Conversationslexikon und Aehnl.), so kann man es einem Herausgeber oder Verleger höchstens als Ausnahme einmal zu Gute halten, im Fall er sich nicht ganz bestimmt ausdrückt über Umfang und Preis: wenn man nämlich einsieht, daß ihm dies auch beim besten Willen nicht möglich war, und er daher lieber den ungewisseren Ausdruck wählt, als ein gewiß gegebenes Versprechen nachher nicht einhält. Liegt aber die Sache anders, ist man im Stande, den Umfang eines, zumal großen Werkes, vorher genau zu berechnen, so ist es doppelte Pflicht gegen die Käufer — Buchhändler wie Publicum — offen zu sein. Geschieht dies dennoch nicht, so verdient die Unterlassung scharfen Tadel und die Sache gewinnt mindestens einen sehr übeln Schein. Das Letztere ist, wie wir glauben, bei dem eben genannten Werke wirklich der Fall. Die Berlenburger Bibel liegt, wie bekannt, seit einem Jahrhundert, vollständig vor, in acht ganz gleichmäßig gedruckten Foliobänden. Die Herausgeber versprechen getreuen, vollständigen Abdruck, ohne Aenderung, Zuthat oder Abkürzung, und sind demnach im Stande, haben sie einmal ein paar Bogen gesetzt, mit Hilfe eines einfachen Rees'schen Sages, fast auf die Seite, geschweige auf einige Bogen hin, den Umfang ihrer Ausgabe anzugeben. Warum haben sie dies unterlassen? und speisen die Käufer mit der seltsam unbestimmten und doch bestimmt klingensollenden Angabe ab:

„Vorliegende Ausgabe der berühmten Berlenburger Bibel, welche seit vielen Jahren gänzlich vergriffen ist und zu den höchsten Preisen (?) gesucht wird, soll dem deutschen Volke in ihrer alten Fassung, aber äußerlich in Druck und Papier vervollkommenet, und einem handlicheren Quart-Format, sowie zu einem billigeren (?) Preise geboten werden. Sie erscheint in Lieferungen zu sechs Bogen, von denen monatlich eine bis zwei Lieferungen, jede zu 15 kr. oder 5 N^g ausgegeben werden, so daß in einem Zeitraum von wenigen Jahren bei einer jährlichen Ausgabe von circa (!) 4 fl. oder 2 μ die Subscribenten im Besitze dieses werthvollsten Hauschazes sind. Wenn das Werk complet erschienen ist, wird der Preis erhöht werden.“

Sehen wir uns einmal die vorstehend dargelegten Punkte ein wenig näher an. Zuerst machen wir die Bemerkung: daß der anti-

* Aus d. Südd. Buchh.-Ztg., auf besondern Wunsch d. Herrn Einsenders aufgenommen.

quatische Preis für die Berlenburger Bibel gegenwärtig zwischen 18 fl. *) und 25 fl. steht und daß ferner unser alter ehrlicher Georgi in seinem Bücherlexikon den einstigen Ladenpreis mit 16 Thalern und 8 guten Groschen angibt. Es wäre nun die Frage, wie sich der Preis der neueren „billigeren“ Ausgabe stellen wird. Die Herausgeber sagen uns das nicht: wir müssen es deshalb nach Maßgabe des Umfangs berechnen, und da uns dieser abermals nicht bekannt gegeben wird, ihn selber suchen. Zufällig ist uns hiezu ein Exemplar der alten Ausgabe zur Hand. Dort haben die acht Bände (incl. Register) zusammen 6184 Seiten in Folio.

Die neue Ausgabe gibt nun in 6 Bogen oder einer Lieferung 36 Seiten der ursprünglichen, und wird demnach

1031 Bogen oder 172 Lieferungen

bedürfen bis zur Vollständigkeit, und der Preis alsdann zu 15 kr. oder 5 N^g die Lieferung

43 Gulden oder 29 Thaler

sein! —

Ein Unbefangener wird kaum sagen können, daß dieses Resultat aus der Fassung der oben mitgetheilten Anzeige zu entnehmen ist; daß „wenigmal“ nicht zehn- oder eilfmal ist, und auch die Zeitdauer des Erscheinens, die sich, wenn man drei Lieferungen für je zwei Monate annimmt, auf 9½ Jahre erstreckt, nicht „wenige Jahre“ genannt werden kann. — Es ist daher nicht zuviel behauptet, wenn man hier eine nicht unabsichtliche Täuschung der Abnehmer wenigstens für möglich hält, und aus diesem Grund schien es uns nothwendig, zunächst wenigstens den Buchhandel aufzuklären, damit dieser auf Befragen dem Publicum diejenige Auskunft ertheilen kann, welche die Unternehmer selbst unterlassen. Diese aber hätten bedenken sollen, in welche unangenehme Verwicklungen sie zunächst die Sortimentsbuchhandlungen und dann sich selber bringen müssen, wenn wie hier vorauszu sehen, den Leuten nach und nach die Zeit zu lang und der Geldbeutel zu leicht wird, und sie nicht ohne Grund über mangelhafte und unsichere Angaben zu klagen haben.

Möchte dies für andere Fälle wenigstens eine Warnung sein.

Der Kleister.

Mit großer Freude wird der Freund der Industrie wahrgenommen haben, wie liebevoll seit längerer Zeit im Buchhandel ein Fabrikationszweig gepflegt wird, der früher nur bei den Buchbindern und Tapezieren Berücksichtigung fand. Wir meinen die Fabrikation, resp. Zubereitung des Kleisters. Es wird von keinem Sachverständigen bestritten werden, daß die Güte und Haltbarkeit des im Buchhandel fabricirten Kleisters dem der Buchbinder und Tapezierer völlig gleich kommt; die wöchentlichen Journal-Continuationen geben hinreichend Zeugniß davon. Mit Schmerzen sehen die Seiler diesen Fabrikationszweig in Mitten des Buchhandels einer so hohen Volendung entgegen schreiten. Haben sie doch zu befürchten, daß sich der Buchhandel bald genug die Unabhängigkeit, wie zum Theil schon vom Bindfaden, auch noch von den Stricken erstrebt haben wird.

*) Zu diesem Preise in zwei vor uns liegenden neueren Antiquar-Anm. d. Eins.